

Der Spiegel

für

Kunst, Eleganz und Mode.



Neunter Jahrgang.


Halbjähriger Preis 4 R., mit freier Postsendung 5 R. Auf Vesinpapier mit ersten Kupferabdrücken 5 R. und postfrei 6 R. E. W. — Man pränumerirt im Kommissionsamt zu Ofen (Festung, außerhalb des Wasserthors), in Ferdinand Tonatal's Kunsthandlung zu Pesth und bei allen k. k. Postämtern.

Der Leibelene.

(Beschluß.)

Berwundert sah der Fürst sie an, und indem sie ihm mit der Hand sich niederzusezen winkte, und sich an seiner Seite niederließ, fuhr sie fort: „Hören Sie mich an, mein Gemahl, unterbrechen Sie mich nicht, ich bin bald zu Ende, und unwiderrüßlich ist mein Entschluß.“

„Ich habe meiner sterbenden Mutter versprochen, sollte ich je ihren verlorenen Sohn finden, ihn als meinen Bruder anzuerkennen und mein Vermögen mit ihm zu theilen. Ich glaubte kaum an die Möglichkeit; doch wußte ich, daß mir in diesem Falle Ihr Edelmuth Erlaubniß zur Lösung meines Versprechens ertheilen würde. — Ich habe ihn gefunden; aber, o mein Gott, verloren für die bürgerliche Gesellschaft, und ich selbst mußte seine Verrätherin sein! Ich kann nichts, gar nichts für ihn thun, als ihn vergehend an mein Herz nehmen und in klösterlicher Zurückgezogenheit für ihn beten. Das will ich; die Welt, in der solche Abscheulichkeiten geschehen, reizt mich nicht ferner. Ich würde mit meiner Trauer Ihr heiteres Leben stören; also lassen Sie uns scheiden, und gedenken Sie meiner ohne Bitterkeit!“

„Theodora — Sie rühren mich unbeschreiblich, und jetzt erst fühle ich, wie wenig ich Sie glücklich machte; ich kann Ihren Entschluß nicht wandern machen, weil ich die Wahrheit Ihrer Gefühle ehre, aber nur mit Schmerz geb' ich meine Einwilligung. Ueberlegen Sie Alles in einer ruhigen Stimmung, und —“

„Ich habe Alles überlegt und weiß, daß ich keine Wahl mehr habe. Ich gebe jetzt zu ihm, um ihn nicht länger trostlos zu lassen.“

Ohne allen Schmuck, in ein schwarzes Gewand gekleidet und mit einem langen schwarzen Schleier verhüllt, stieg die bleiche zarte Frau in den bereit

stehenden Wagen; Katharina, die Kammerfrau ihrer verstorbenen Mutter, war ihre einzige Begleiterin.

Wie bebte sie, als sie dem Gefangenwärter ihren Namen nannte, und er ihr die Thür öffnen wollte.

„Noch nicht! noch einen Augenblick wartet.“ Sie lehnte sich zitternd an ihre Begleiterin. Endlich schloß er auf, öffnete die Thür, und die Fürstin trat in das dunkle, von einer kleinen Deckenlampe zur Noth erhellte Gemach.

Welche Zusammenkunft! Die erste und letzte, das wußten Beide! Er sank vor der schwer beleidigten Schwester auf die Knie, sie überwand jedes Grausen und drückte ihn an ihre Brust.

„O mein Bruder!“ war Alles, was sie stammeln konnte.

„Und du vergibst mir, und nennst mich Verworfenen mit diesem theuern Namen? Fluch über Baslo, der mich so erniedrigte!“ — „Nenne ihn nicht! Ihn hat Gott gerichtet! Ich komme, um dir Alles anzubieten, was ich mein nenne. Gold vermag viel; vielleicht, daß du deine Freiheit damit erlangen kannst; laß uns überlegen, wie dies wohl möglich sei.“

„Nein, meine Schwester, und wenn ich frei würde, wäre mir mein Körper mein engster und schlechtestes Kerker; diese Hände, die vom Blute rauschen, dieser Leib, der vom geraubten Gute sich nährte —“

„Still, o still,“ bat Teodora!

„Siehst du, dein Ohr wird schon durch den Laut verletzt! Nein, unwürdig meines Namens war ich bis jetzt; seit ich weiß, wer ich bin, ist mir der Tod willkommener, als ein ehrloses Leben. Darum vernimm, was ich dir vertrauen will!“ Er blickte scheu um sich, und zog einen Ring hervor.

„Dieser Ring enthält ein schnell tödtendes Gift, ich habe ihn verborgen gehalten, er ist mir werther, als alles Gold der Erde; denn er wird dir und mir die Schande eines öffentlichen Todes ersparen!“

„Unglücklicher!“ seufzte die Fürstin! „So ist denn Alles vergebens?“

Sie entdeckte ihm hierauf, wie sie beschloffen, sich von dem Fürsten zu trennen, und in ein Kloster zu gehen. Er billigte Alles, und beklagte nur sie. Ruhiger geworden erzählten sie sich, wie Kinder, was sie zu wissen verlangten, auch von der schönen, glücklichen Dbaliska.

„Ihr laß Alles verschwiegen bleiben, soweit es möglich ist,“ bat er. Von seiner Verlobten sagte er nur: „Sie hat mich nie geliebt, wie ich wohl sie, sie wird sich trösten.“ Die Zeit war um, sie mußten sich trennen, noch eine Umarmung, und die Fürstin wandte der Thür zu, noch einmal wandte sie das blasse Gesicht nach ihm, dann zog sie den dichten Schleier vor, und geschieden waren beide für diese Welt. Ein gellender Schrei entrang sich Jaromirs Brust!

Der nächste Morgen brachte ihr die Nachricht seines Todes, den letzten Gruß, und eine Locke seines dunkeln glänzenden Haars.

Die Fürstin führte ihren Entschluß aus. Sie schied aus einer Welt, in der sie nie recht heimisch war. Nur kurze Zeit brauchte der innere verzehrende Gram, um dies zarte Leben zu zerstören; mit Seelenruhe, ja mit Freudigkeit, vernahm sie den näher rauschenden Flügelschlag des Todes, der sanft und schmerzlos ihr Auge schloß.

Pauler
deshalb dem
ihre frühere
über, was v
ungern sahen
heit gewährt
gangenheit
und, fern
mußte, um
in Angst un
zu dem eing
„Mad
„So
glücklichen g
Sie k
gelassen, ob

Cäfar
„
Sibt
”

Dir,
D

Gen
U
Aber
1

Hert
S
Was
D

Rein
bei seiner

Paulette Belcourt, spöttlich die schöne Räuberbraut genannt, entfloß deshalb dem für sie um so unangenehmern Leben des Pariser Salons, und ihre frühere Gleichgiltigkeit gegen die Männer ging in Bitterkeit und Haß über, was viele von ihren Verehrern, ihres großen Reichthums willen, sehr ungerne sahen. Eine Reise nach Italien sollte ihr Zerstreuung und Vergessenheit gewähren. Aber noch einmal sollte sie hier sehr unangenehm an die Vergangenheit erinnert werden; denn als sie sich eines Abends verspätet hatte, und, fern von einer schützenden Herberge, durch eine Bergschlucht passiren mußte, umringten plötzlich wild aussehende Burfsche ihren Wagen. Sie zog in Angst und Verlegenheit ihre Börse, und ihre schöne Hand reichte sie selbst zu dem eingeschlagenen Fenster hinaus — da schrie einer verwundert:

„Madonna, woher der Ring?“ „Paolo“ — entgegnete sie zitternd.

„So zieht ungehindert eures Weges, denn Ihr müßt die Braut des Unglücklichen gewesen sein!“

Sie hatte diesen einfachen Goldreif Paolo's nie wieder von dem Finger gelassen, obschon jedes andere Andenken an ihn verbannt.

A p o p h t h e g m e n .

Von J. N. P r e y e r .

1. Pannonia a).

Cäsar Augustus, wohin führst du die römischen Adler?

„Nach Pannonien hin ladet mich Mavors zum Sieg.“

Sieht Hispanien, gibt euch Gallien nimmer Triumphe?

„Herzlich nähret das Land einen Legaten von Rom.“

2. Pannonia b).

Dir, Pannonia, gab Liberius röm'sche Gesetze,

Du, Pannonia, gabst Steuern dem römischen Schwaz.

3. Die Römerschanze im Banat.

Gen Barbaren erhöhte der Römer die schützenden Wälle,

Und manch' blutige Schlacht kämpften Barbar hier und Rom.

Aber Rom ist gefallen und der Barbar ist gestiftet,

Ueber die Welle nun führt emsig der Säemann den Pflug.

4. Die Herkulesquelle bei Mehadia.

Herkules weihte euch, ihr sprudelnden Quellen, der Römer,

Hygiea's Günst' suchte und fand er bei euch.

Was ihr vor zwei tausend Jahren dem Sohne der Liber,

Das gewähret ihr noch gütig dem neuen Geschlecht.

Römische Zeitungs-Annoncen.

Keinem Fremden ist in Hinkunft Unterkunft zu geben, der nicht sogleich bei seiner Ankunst Auskunft über seine Herkunft gegeben hat.

Echt italienische Pappelbäume, welche mit gutem Erfolge ins Deutsche übersetzt worden sind.

Eine Brieftasche verloren. Der Eigenthümer ist aus der darin liegenden Vorurufung wegen einer Schuldlage zu erkennen.

Ein Beutel mit zwei Kronenthalern und etwas Scheidemünze ist gestern Nachts in Nr. . . . gestohlen worden, der ehrliche Finder erhält einen Kronenthaler Rekompens.

Es hat dem Himmel gefallen, mir zum großen Herzenleide unser jüngstes Kind an den Zähnen zu sich zu nehmen.

Fr i s c h e r B u l l.

Der Schotte: Ist's lange schon, daß deine Hochzeit war?

Der Irländer: Wenn's wieder brennt in Stownton, ist's ein Jahr.

Ansichten. — Urtheile. — Neuigkeiten.

Theater.

T e m e s w a r. Das hiesige Theater ward, mittelst einer am 17. Okt. d. J. abgehaltenen öffentlichen Versteigerung, durch den vorigen Direktor Theodor Müller, der seit 5 Jahren die Bühne an Hrn. Nögl abgetreten, neuerdings auf 6 Jahre in Pacht genommen. Da dieser Akt auch durch den köblichen Stadt-Magistrat ratifizirt ward, so ist zu hoffen, daß derselbe auch höhern Orts genehmigt werden wird. Dieser Erfolg der Versteigerung fand aber bei einem großen Theile des Publikums einen vorzüglichen Beifall, das sich der früheren Leistungen des Herrn Theodor Müller gern erinnernd, von dessen Thätigkeit, Sachkenntniß und Eifer, mit dem er dem öffentlichen Vergnügen jedes Opfer zu bringen beflissen gewesen, das Beste erwartet.

T e m e s i u s.

V a r i s. Mad. Saccani hat in diesen Tagen in Bellini's Sonnambula debutirt. Tamburini sang Cantini's Partie, den Grafen, da dieser Künstler

leider in München von der unerbittlichen Krankheit zurückgehalten wurde. Die Debutantin ist eine hübsche, graziose Brunette, mit lebhaften schwarzen Augen und von feinem Wuchse. Die Stimme ist weich und sanft, sie singt sehr richtig, ihre Methode ist gut, und die Fioretti macht sie im besten Geschnal. Als Schauspielerin ist sie eben so zu loben. Die Malibran sagte von ihr: C'est une petite, petite, petite perfection! — Auf den Theatern herrscht wenig Neues. Das Theatre françois hat wieder einmal die Reunions der Mars gefeiert, die in ihren alten, bekannten und beliebten Rollen aufgetreten ist, dann hat es den Don Juan d'Autriche vorgenommen. Die Oper gibt la fille du Danube, die einzige Neuigkeit von Bedeutung. Die komische Oper gibt „das böse Auge.“ Die Varietes fahren mit den Darstellungen des „Kean“ von Dumas fort. Die Vortre St. Martin suchte den verjährten blutigen „Thurm von Neels“ auf, um Boccage darin erscheinen zu lassen. — Cent francs par mois heißt ein neues Baudeville in der Gaité, und im Am-

bigu comique
verschütteten
Dufavel, unter
nen von Chan
deutendes Gl
ter ist es Do
dargestellt, n
zugziehen weif

U

Wien
Bei Koberman
Hofbuchhändler
kurzer Zeit
matische Wer
selben ist der
ter Johann
herrs von
ten bei Cotta
ben. F. ist d
sein Vorbild
der Zeile zu
in das Verei
hört, ist vor
lungen sind
Die Taschen
Auslagen der
und Kunstlä
Hautsch ist
eines der sch
Vietet viele
der Novelle
den ersteren
„der Glocken
Theod. Chel
von Regina
dichten jene
topago, Bog
buch „Nuror
ebenfalls ein
Vorzüglich
in dem profa
schmetterling
Bachmann, „
buschnigg u

figu comique macht das Unglück des verschütteten und wunderbar erretteten Dufavel, unter dem Titel: „der Brunnen von Champvert“, noch immer bedeutendes Glück. — Im Vantheontheater ist es Dolorida, von Madame Abel dargestellt, welche das Publikum anzuziehen weiß. K.

MacKenzie, im Poetischen die Dichtungen von Seidl, Langer, Carlomagno, Silesius u. m. a. Vogls „Frauentob“ und Castellis: „Huldigung den Frauen“ sind noch nicht erschienen. X.

Literatur.

Wien (Literarischer Courier). Bei Rohmann und Schweigerd, k. k. Hofbuchhändler in Wien, erscheinen in kurzer Zeit Raimunde sämtliche dramatische Werke. Der Herausgeber derselben ist der rühmlich bekannte Dichter Johann N. Vogl. — Ernst Freiherrn von Feuchterlebens Gedichte treten bei Cotta in Stuttgart in das Leben. K. ist durchaus Reflexionsdichter, sein Vorbild: Goethe, welches aus jeder Zeile zu entnehmen ist. Alles, was in das Reich der Sprachweisen gehört, ist vortrefflich, am mindesten gelungen sind die epischen Dichtungen. — Die Taschenbücher zieren bereits alle Auslagen der Wiener Buchhandlungen und Kunstläden. „Gedenklein“ von Pfautsch ist seiner Ausstattung nach eines der schönsten. Auch der Inhalt bietet viele Abwechslung, sowohl in der Novelle als in Gedichten. Unter den ersteren gefielen uns besonders: „der Glockenguß zu Jglau“ von Fr. Theod. Chelich (?) und „die Reise“ von Regina Froberg; unter den Gedichten jene von Seidl, Beckstein, Carlomagno, Vogl u. s. w. — Das Taschenbuch „Aurora“ von Seidl erfreut sich ebenfalls eines lieblichen Neußeren. Vorzüglich erwähnungswerth schienen uns in dem prosaischen Theile dieses Herbstschmetterlings: „der Abipone“ von Bachmann, „der Unbekannte“ von Schabuschnigg und „Luise Benoni“ nach

Miszellen.

Ve st h. Am 22. d. M. ward hier folgender Gaunerstreich versucht, der wäre er gelungen, einem Londoner Spizbuben keine Schande gemacht hätte. Morgens vor 6 Uhr kam Jemand in eine Schlosserwerkstätte, gab vor, die Schlüssel seines Gewölbes verloren zu haben und forderte einen Gesellen, der ihm die Schlösser öffnen möge. Es wurde ihm ein solcher zugetheilt, den er zu einem Gewölbe eines Geldwechslers in der großen Brückengasse führte, und ihm die Schlösser zu öffnen befohl. Während der Schlossergeselle sich frisch ans Werk machte, begab sich der Fremde in das gegenüber gelegene Kaffeehaus, mit dem Bedeuten, daselbst in dessen sein Frühstück einzunehmen. Schon hatte der Schlossergeselle die beiden Vorlesgeschlösser abgenommen und wollte eben die Thüre öffnen, als der Eigenthümer des Gewölbes, der sich ebenfalls zum Frühstück in das erwähnte Kaffeehaus begeben wollte, mit Erstaunen diese Operation bemerkte. Er trat hinzu, fragte den Schlossergesellen, was er vorhabe? Dieser antwortete, daß er auf das Geheiß des Herrn, der die Schlüssel verlor und jetzt im Kaffeehaus frühstücke, arbeite. „Aber hier habe ich ja die Schlüssel“, sagte der bestürzte Wechsler, „und ich bin der Herr dieses Gewölbes.“ — Man eilte ins Kaffeehaus, aber der Gauner war nicht mehr zu finden, und der Wechsler kann von Glück sagen, daß er diesmal früher als gewöhnlich frühstücken wollte. J. M.

E d i n b u r g. Vor Kurzem standen in der Fabrikstadt Galasbied in Schottland einen halben Tag lang alle Maschinen still, weil die Kinder, die dabei beschäftigt werden, es sich in den Kopf gesetzt hatten, 5 Pence wöchentlichen Lohn mehr zu verlangen. Sie entfernten sich zu zwei und zwei aus den verschiedenen Etablissements, durchzogen mit Flaggen und Fahnen, aber friedlich, die Stadt, und salutirten gutmüthig, als sie bei den Häusern ihrer Brodherren vorüberzogen. Diese verstanden sich dann eben so gutmüthig zur Einwilligung in die Forderungen der kleinen Insurgenten. S.

N a c h e n. Herr Drory, Mitdirektor der „Imperial-Kontinental-Gas-Affotiation“, einer der größten Gesellschaften dieser Art, ist in Nachen angekommen, um sich mit der Stadt, wegen Beleuchtung derselben mit Gas, in Unterhandlung zu setzen. Hr. Drory erbietet sich, die Stadt bis zu Ende August nächsten Jahres mit dem größten Theile der Lampen, und bis zu Ende des Jahres mit dem ganzen Reste zu versehen. Ueberdies sollen die pekuniären Bedingungen so billig, die übrigen Vorschläge so liberal sein, daß es nur zu wünschen ist, derselbe möge bei der Behörde eine recht bereitwillige Aufnahme finden; denn wie sehr die eben genannte Gesellschaft Vertrauen verdient, beweist, daß von ihr bereits die Beleuchtung der Städte Berlin, Amsterdam, Harlem, Gent und Lille ausgegangen ist, die überall die größte Anerkennung gefunden hat. Das königl. preussische Ministerium selbst hat ihr deshalb eine Empfehlung ausgestellt, in der Art, daß sie ihrer Vortrefflichkeit wegen stets in der ganzen Monarchie vor andern Gesellschaften den Vorzug genießen solle. S.

B u n t e s a u s L o n d o n. In der englischen Grafschaft Wales ist be-

reits zu Anfang Oktober an mehreren Orten Schnee gefallen. — Als neulich der Postwagen von London nach Manchester in Leek anhielt, nahm sich einer der Passagiere mit einem Pistolenschuß das Leben. Es war ein junger Mann von 22 bis 24 Jahren, anscheinend ein Ausländer. Man fand 5 bis 600 Pfd. Sterl. in Gold, und Banknoten, und einen Brief in portugiesischer Sprache bei ihm. — Bei der Insel Wight ist neulich ein Dreimaster, den man für einen englischen hielt, zu Grunde gegangen. Von 26 Personen konnten nur zwei gerettet werden. — Die Familie des Herrn de Beriot bemüht sich fortwährend die Auslieferung der Leiche der Mad. Malibran von den Behörden in Manchester zu erhalten. Sie ist jetzt an den Bischof von Chester gegangen, und will, falls dies fruchtlos bleibt, sich an den Erzbischof von York wenden. Herr Beriot selbst ist fortwährend krank. Eine englische medizinische Zeitung, the Lancett, bringt lebhaft darauf, daß die Aerzte einen ausführlichen Bericht bekannt machen, und eine Leichenöffnung vorgenommen werde, weil nur dadurch das Publikum beruhigt und die Ehre der englischen Aerzte gerettet werden könne. — Man hat berechnet, daß in London in einem Jahr 642 Feuerbrünste ausgebrochen sind. Die Brandschäden belaufen sich über eine Million Pfd. Sterl. Nur die Hälfte davon war versichert. M.

B u n t e s a u s V a r i s. Zu den vielen illustrierten Volksbüchern hat der thätige Unternehmer Curmer nun auch das allgemein beliebte Werk Paul et Virginie von Bernardin de St. Pierre gesetzt, das mit 400 Bignetten und 30 großen Kunstblättern, mit einer Karte von Isle de France, einer Vorrede von Saincte-Beuve und einer Flora von Jels

de France und nem Bande er Subskribenten Porträt des — Das neu Chartre de 1818 genannt, soll erhalten; man diese hat auch man alsdann junge Presse) jeune (die V jetzt so ausgehunnau hat, dem Journal tenden Konklusionen mächtigen tel: „Journal erscheinen sehr wohlfeilen Jahr ist, u Abend erschei um 12 Stund Pension von fini als Komneral-Inspekt Karl X. auf erhielt, ist n donnanz bestä wendig und Verbote sind Bergwerken eiserne Mau welcher nur gebraucht we unglückliches ern französis In einem E bei Straßbu gen beschäfti ter eine eise wie dies in z mein geschiel Nadel riß d ne, der Schu beiter wurde Zelsmasse zur

de France und Indien, bei ihm in einem Bande erscheint. Die 5000 ersten Subskribenten bekommen noch dazu ein Porträt des Verfassers in Stahlstich. — Das neu entstandene Journal la Chartre de 1830, auch la jeune presse genannt, soll bedeutende Unterstützung erhalten; man behauptet aber, daß diese bald aufhören dürfte, und das man alsdann statt la jeune presse (die junge Presse), sagen werde: la presse jeune (die Presse faßt). — Die bis jetzt so ausgezeichnete Gazette des Tribunaux hat, nachdem sie bereits an dem Journal „le droit“ einen bedeutenden Konkurrenten erhalten, nun einen mächtigen Rival, unter dem Titel: „Journal général des Tribunaux“, erscheinen sehen, welches eines von den wohlfeilsten Journalen à 40 Frank das Jahr ist, und dadurch, daß es am Abend erscheint, wichtige Neuigkeiten um 12 Stunden früher bringt. — Die Pension von 6000 Frank, welche Rossini als Komponist des Königs und Generalinspektor des Gesangs unter Karl X. auf die französische Zivilliste erhielt, ist nunmehr durch Königl. Ordonnanz bestätigt worden. — Wie nothwendig und polizeilich motivirt die Verbote sind, bei der Sprengarbeit in Bergwerken und Steinbrüchen sich der eisernen Raumnadel zu bedienen, statt welcher nur messingene oder kupferne gebraucht werden dürfen, beweist ein unglückliches Ereigniß, welches die neuern französischen Zeitungen erzählen. In einem Sandsteinbruche zu Couly bei Straßburg hatte ein beim Sprengen beschäftigter Steinbruchsarbeiter eine eiserne Raumnadel gebraucht, wie dies in Frankreich fast noch allgemein geschieht. Beim Ausziehen der Nadel riß dieselbe Feuer am Gestein, der Schuß brannte los, ein Arbeiter wurde von der losgesprengten Felsmasse zur Stelle zerschmettert, und

zugleich wurden zwei andere lebensgefährlich verwundet. B.

Dresden. Die Prinzessin Amalie von Sachsen hat begonnen, ihre gesammelten Bühnenstücke (von denen das neueste, „der Unentschlossene“, dieser Tage hier zum Erstenmale aufgeführt wurde) in der Arnold'schen Buchhandlung herauszugeben. B.

Frankfurt. Ein ungefähr fünfzehnjähriger Knabe, der Sohn eines Theaterportiers, der von seinem Vater und von seinem Lehrern, einem Schneidermeister, vermisst wurde, ward am 15. Oktober Morgens auf dem Heuboden, der hinter dem Schauspielhause sich befindenden Reithahn, an Händen und Füßen mit dicken Seilen festgebunden, gefunden. In diesem Zustande lag der arme Junge wohl die ganze Nacht. Die herbeigerufenen Aerzte fanden ihn sprach- und besinnungslos. Er ward in das Bürgerhospital gebracht, wo er durch Hilfeleistungen wohl die Sprache, aber nicht die Denkfähigkeit wieder erlangt haben soll. Noch kennt man den Verbrecher nicht, der diese Schandthat verübt hat. B.

Leipzig. Der Improvisator Bindocci hat sich auch hier mit großem Beifall produziert. Besonders sprach der Tod der Malibran, der Vaterlandverrätther, der Tod Poniatowski's und der humoristische Vergleich zwischen Arzt und Advokaten an. H.

Livland. Der Prediger des Erms Pastorats machte hier in dem letztverflohenen Malmonat eine Rundreise durch seine christlichen Gemeinden, um den in denselben noch aus heidnischen Zeiten her bestehenden heidnischen Gottesdienst auszurotten. Er fand in einer bedeutenden Anzahl Gehöfte, in den Gärten, noch die Opferstätten des Hausgötzen Mahjas Kungs

E d i n b u r g. Vor Kurzem standen in der Fabrikstadt Galashies in Schottland einen halben Tag lang alle Maschinen still, weil die Kinder, die dabei beschäftigt werden, es sich in den Kopf gesetzt hatten, 5 Pence wöchentlichen Lohn mehr zu verlangen. Sie entfernten sich zu zwei und zwei aus den verschiedenen Etablissements, durchzogen mit Flaggen und Fahnen, aber friedlich, die Stadt, und salutirten gutmüthig, als sie bei den Häusern ihrer Brodherren vorüberzogen. Diese verstanden sich dann eben so gutmüthig zur Einwilligung in die Forderungen der kleinen Insuburgenten. L.

A l a c h e n. Herr Drory, Mitdirektor der „Imperial-Kontinental-Gas-Affotiation“, einer der größten Gesellschaften dieser Art, ist in Aachen angekommen, um sich mit der Stadt, wegen Beleuchtung derselben mit Gas, in Unterhandlung zu setzen. Hr. Drory erbietet sich, die Stadt bis zu Ende August nächsten Jahres mit dem größten Theile der Lampen, und bis zu Ende des Jahres mit dem ganzen Reste zu versehen. Ueberdies sollen die pekuniären Bedingungen so billig, die übrigen Vorschläge so liberal sein, daß es nur zu wünschen ist, derselbe möge bei der Behörde eine recht bereitwillige Aufnahme finden; denn wie sehr die eben genannte Gesellschaft Vertrauen verdient, beweist, daß von ihr bereits die Beleuchtung der Städte Berlin, Amsterdam, Harlem, Gent und Lille ausgegangen ist, die überall die größte Anerkennung gefunden hat. Das königl. preussische Ministerium selbst hat ihr deshalb eine Empfehlung ausgestellt, in der Art, daß sie ihrer Vortrefflichkeit wegen stets in der ganzen Monarchie vor andern Gesellschaften den Vortzug genießen solle. F.

B u n t e s a u s L o n d o n. In der englischen Graffschaft Wales ist he-

reits zu Anfang Oktober an mehreren Orten Schnee gefallen. — Als neulich der Postwagen von London nach Manchester in Leek anhielt, nahm sich einer der Passagiere mit einem Pistolenschuß das Leben. Es war ein junger Mann von 22 bis 24 Jahren, anscheinend ein Ausländer. Man fand 5: bis 600 Pfd. Sterl. in Gold, und Banknoten, und einen Brief in portugiesischer Sprache bei ihm. — Bei der Insel Wight ist neulich ein Dreimaster, den man für einen englischen hielt, zu Grunde gegangen. Von 26 Personen konnten nur zwei gerettet werden. — Die Familie des Herrn de Beriot bemüht sich fortwährend die Auslieferung der Leiche der Mad. Malibran von den Behörden in Manchester zu erhalten. Sie ist jetzt an den Bischof von Chester gegangen, und will, falls dies fruchtlos bleibt, sich an den Erzbischof von York wenden. Herr Beriot selbst ist fortwährend krank. Eine englische medizinische Zeitung, the Lancet, dringt lebhaft darauf, daß die Aerzte einen ausführlichen Bericht bekannt machen, und eine Leichenöffnung vorgenommen werde, weil nur dadurch das Publikum beruhigt und die Ehre der englischen Aerzte gerettet werden könne. — Man hat berechnet, daß in London in einem Jahr 642 Feuerbrünste ausgebrochen sind. Die Brandschäden belaufen sich über eine Million Pfd. Sterl. Nur die Hälfte davon war versichert. M.

B u n t e s a u s P a r i s. Zu den vielen illustrierten Volksbüchern hat der thätige Unternehmer Curmer nun auch das allgemein beliebte Werk Paul et Virginie von Bernardin de St. Pierre gestellt, das mit 400 Bignetten und 50 großen Kunstblättern, mit einer Karte von Isle de France, einer Vorrede von Saincte-Beuve und einer Flora von Jéle

de France und nem Bande erst Subskribenten Vorträt des B — Das neu e Charte de 1835 genannt, soll erhalten; man diese bald auf man alédann st junge Presse), jeune (die Pre jetzt so ausgege bunaux hat, dem Journal, tenden Konkur nen mächtigen tel: „Journal erscheinen sehr wohlfeilen Jou Jahr ist, un Abend erschein um 12 Stunde Venison von 6 sin als Kompe neral:Inspekto Karl X. auf d erhielt, ist nu bonnanz bestät wendig und Verbote sind, Bergwerken u eiserne Rau welcher nur gebraucht wer unglückliches G en frantzösisch In einem Sa bei Strafburg gen beschäftig ter eine eiser wie dies in F mein geschicht Nabel riß di ne, der Schu beiter wurde Felsmasse zur

de France und Indien, bei ihm in einem Bande erscheint. Die 5000 ersten Subskribenten bekommen noch dazu ein Porträt des Verfassers in Stahlstich. — Das neu entstandene Journal la Charte de 1830, auch la jeune presse genannt, soll bedeutende Unterstützung erhalten; man behauptet aber, daß diese bald aufhören dürfte, und daß man alsdann statt la jeune presse (die junge Presse), sagen werde: la presse jeune (die Presse faßt). — Die bis jetzt so ausgezeichnete Gazette des Tribunaux hat, nachdem sie bereits an dem Journal „le droit“ einen bedeutenden Konkurrenten erhalten, nun einen mächtigen Rival, unter dem Titel: „Journal général des Tribunaux“, erscheinen sehen, welches eines von den wohlfeilsten Journalen à 40 Frank das Jahr ist, und dadurch, daß es am Abend erscheint, wichtige Neuigkeiten um 12 Stunden früher bringt. — Die Pension von 6000 Frank, welche Rossini als Komponist des Königs und General-Inspektor des Gesangs unter Karl X. auf die französische Zivilliste erhielt, ist nunmehr durch Königl. Dekret bestätigt worden. — Wie notwendig und polizeilich motivirt die Verbote sind, bei der Sprengarbeit in Bergwerken und Steinbrüchen sich der eisernen Raumnadel zu bedienen, statt welcher nur messingene oder kupferne gebraucht werden dürfen, beweist ein unglückliches Ereigniß, welches die neuen französischen Zeitungen erzählen. In einem Sandsteinbruche zu Souly bei Straßburg hatte ein beim Sprengen beschäftigter Steinbruchs-Arbeiter eine eiserne Raumnadel gebraucht, wie dies in Frankreich fast noch allgemein geschieht. Beim Ausziehen der Nadel riß dieselbe Feuer am Gesteine, der Schuß brannte los, ein Arbeiter wurde von der losgesprengten Felsmasse zur Stelle geschmettert, und

zugleich wurden zwei andere lebensgefährlich verwundet. B.

Dresden. Die Prinzessin Amalie von Sachsen hat begonnen, ihre gesammelten Bühnenstücke (von denen das neueste, „der Unentschlossene“, dieser Tage hier zum Erstenmale aufgeführt wurde) in der Arnold'schen Buchhandlung herauszugeben. F.

Frankfurt. Ein ungefähr fünfzehnjähriger Knabe, der Sohn eines Theaterportiers, der von seinem Vater und von seinem Lehrern, einem Schneidermeister, vermißt wurde, ward am 15. Oktober Morgens auf dem Heuboden, der hinter dem Schauspielhause sich befindenden Reitbahn, an Händen und Füßen mit biken Seilen festgebunden, gefunden. In diesem Zustande lag der arme Junge wohl die ganze Nacht. Die herbeigerufenen Aerzte fanden ihn sprach- und besinnungslos. Er ward in das Bürgerhospital gebracht, wo er durch Hülfeleistungen wohl die Sprache, aber nicht die Denkfähigkeit wieder erlangt haben soll. Noch kennt man den Verbrecher nicht, der diese Schandthat verübt hat. B.

Leipzig. Der Improvisator Bindocci hat sich auch hier mit großem Beifall produziert. Besonders sprach der Tod der Malibran, der Vaterlandsverrätther, der Tod Poniatowski's und der humoristische Vergleich zwischen Arzt und Advokaten an. N.

Livland. Der Prediger des Ermes Pastorats machte hier in dem letztverflohenen Maimonat eine Rundreise durch seine christlichen Gemeinden, um den in denselben noch aus heidnischen Zeiten her bestehenden heidnischen Gottesdienst auszurotten. Er fand in einer bedeutenden Anzahl Gehöfte, in den Gärten, noch die Opferstätten des Hausgötzen Mahjas Runo

mit Spuren von der erst kürzlich erfolgten Opferung von Eiern, Fleisch, Hühnern, Gek u. s. w. Wo sich dergleichen Opferstätten vorfanden, wurden sie zerstört, und eigentliche Widersezlichkeit fand sich nirgend vor, doch wagten an mehreren Orten die Einwohner bei der Zerstörung nicht Hand anzulegen, und der Prediger mußte, als ein zweiter Bonifazius, selbst das Beil ergreifen, um sich durch Gebüsch und Bäume zu den Opferstätten durchzuhauen, und diese zu zerstören. R.

Der Modenkurier.

(Paris, 15. Okt. 1836.)

„War Bieserei die Mode bringt,
Habt acht, daß Euch die Wahl gelingt.“

1. Wie können noch nichts Definitives über die Wintermoden sagen. Alles was bisher erschienen, sind nur Versuche, oder Erneuerungen mit kaum merkwürdigen Variationen vorjähriger Kostumes. Auch ist die Bitterung den Promenaden nicht günstig und eben so wenig bemerkt man bei Visiten frische Toiletten. Sobald das Neue erscheint, beeilen wir uns, es unsern Lesern mitzutheilen. Vor der Hand einige nicht sehr wesentliche Bemerkungen.

2. In der italienischen Oper, wo die Damen in großer Toilette erscheinen, bilden, wie überall, die weißen Mouffelinleider die Majorität der Anzüge. Man bemerkt noch dazwischen eine große Zahl antiker Fächer, von Perlmutter und Schildkrot.

3. Die Spenser (von denen der Spiegel schon drei Abbildungen lieferte) und die Kleider mit Falben machen Glück. Aber die Röcke müssen in der That von ihrer Breite abnehmen; denn wie kann ein Umfang von drei Pariser (etwa vier u. ein halb Wiener) Ellen etwas Elegantes enthalten!

4. Viele Soireen-Mantelets werden mit Capuchons verziert, man gibt solche selbst auf Promenaden-Mäntel; aber dieses

Capuchon ist so künstlich gemacht, daß man es für einen zweiten Kragen halten kann, der zugesetzt auf die Brust fällt.

5. Man trägt Hüte von weißer Pluche mit Bändern von weißem Atlas geziert.

6. Die Schirme der Hüte, welche heuer sich sehr vergrößerten, dürften wieder abnehmen, da sich die kleinen Formen besser mit den anliegenden Ärmeln vereinigen.

Für Damen.

Damen Korsetten mit Gummi-Elastikum. Johann Palomel in Pesth (innere Stadt „zum Paradies“, nächst dem Gasthof „zum weißen Schiff“, Dec. 630) gibt sich die Ehre, einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum gehorsamst anzuzeigen, daß bei ihm die neu erfundenen, eben so bequemen und den Körper bildenden, als gar nicht nachtheiligen Damenkorsetten mit Gummi-Elastikum in großer Auswahl zu haben sind, und zwar: 1. Korsetten zur großen Toilette. 2. Negligée-Korsetten für den Morgen und den Abend. 3. Korsetten für nicht erwachsene Mädchen, mittelst welchen die Verbeugung des Körpers verhütet werden kann. Die P. T. Damen, welche nicht Gelegenheit haben, sich persönlich Maas nehmen zu lassen, belieben gefälligst ein schon getragenes Wieder oder Leibchen, nebst etwaigen nöthigen Bemerkungen zu Verbesserungen einzusenden, worauf sie zur vollen Zufriedenheit mit neuen Korsetten bedient werden sollen.

M u s i k.

Pesth. Unser vortreffliche Violin-Virtuose, Hr. Stanislaus Szevasziusky, gibt am Allerheiligentage im hiesigen Theater ein Konzert, das durch Mitwirkung ausgezeichneterer Künstler und des Opernpersonales sehr interessant werden dürfte. Vorzüglich machen wir auf das hier noch selten gehörte klassische Finale von Mozarts „Don Juan“ aufmerksam.

Modenbild. Nr. 46.

(Aus Paris, 15. Okt.) Atlas-Hüt.
Kleider von Pout de Soie.

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.



Kun

Halbjähriger Preis
5 R. und postfrei
des Wasserhoers),

Wie bes
sehen müssen
ben. Schwerli
ten der allerb
ten; oft auf t
und lächerlich
daß die Heiber
er den Sokrat
der Tugend u
wohl, da sie f
die Kinder ni
sen Rath gege
gentlich diese
deutlich erken
leicht kann m
jedoch zwei D
ihrer Whantaf
Wir sin
len albernem
breitet hat; i
hergestellt, de
Notig von be